

Ein Gedicht inhaltlich verstehen

Sprecher erkennen:

Wer spricht? → lyrisches Ich unterhält sich in Gedanken mit seinem Herzen; macht ihm und damit sich selbst Hoffnung, dass Frühling nun kommt
...

Überschrift beachten:

Wieso Glaube? → lyrisches Ich glaubt daran, dass es mit dem Frühling zu einer Wende zum Besseren kommen muss
...

W-Fragen beantworten:

Wann? → Frühlingsanfang; es blüht schon überall
Wo? → lyrisches Ich befindet sich wahrscheinlich in freier Natur
...

Ludwig Uhland: Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind **erwacht**,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie **schaffen** an allen Enden.
O **frischer** Duft, o **neuer** Klang!
5 Nun, **armes** Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles **wenden**.

Die Welt wird **schöner** mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
10 Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, **armes** Herz, vergiss der **Qual**!
Nun muss sich alles, alles **wenden**.

So geht's

wichtige Wörter suchen:

Wörter, die Veränderung und Aufbruch ausdrücken
Wörter, die eher ängstliche Stimmung ausdrücken
...

mit allen Sinnen erfassen:

hören → säuseln, neuer Klang
riechen → frischer Duft
fühlen → lichte Lüfte
...

Grundstimmung erschließen:

Verse, die Aufbruch und freudige Erwartung ausdrücken → „Nun, armes Herze, sei nicht bang! Nun muss sich alles, alles wenden.“ (Verse 5f.)
...

In dem Gedicht „Frühlingsglaube“ von Ludwig Uhland kommt als Grundstimmung die freudige Erwartung auf den kommenden Frühling zum Ausdruck. Das lyrische Ich macht sich mit schönen Worten Hoffnung, dass der Frühling nun kommen muss. Alles werde dadurch besser. Dabei nimmt es mit allen Sinnen die Veränderungen in der Natur wahr: die blühenden Blumen mit ihrem frischen Duft und die milde Frühlingsluft.